

Kalender

von Kollegen für Kollegen

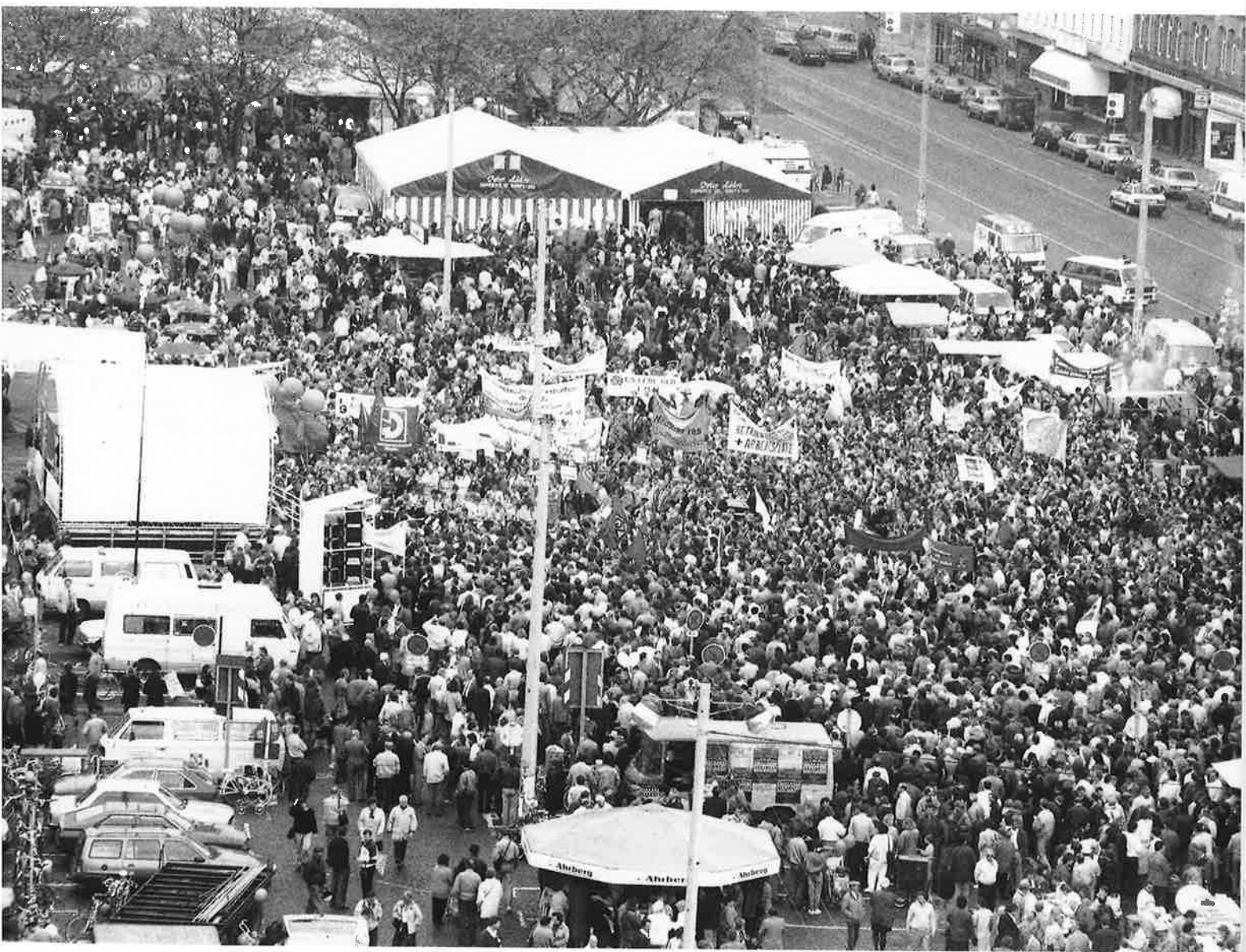
Stationen eines Industriestandortes



Telefunken-Demonstranten im Ricklinger Kreisel: Verkehrschaos bis hinein in die City.

Foto: Stoletzki

1991



Volksfeststimmung auf dem Klagesmarkt. 100 Jahre 1. Mai.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Mai			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
			Maifeiertag								Himmelfahrt			
	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31		Pfingsten							



Ein Foto, das durch die Presse ging, Juni 1986

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
August				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31								

6. August Abwurf der ersten Atombombe auf Hiroshima



So sah es im August 1953 aus



und so in den 80er Jahren

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag Sonntag Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag Sonntag

Dezember

						1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30	31					

Weihnacht

Das Zerschlagen und Umstrukturieren von Betrieben

Beispiel Telefunken

“ Der französische Elektrokonzern Thomson hat Ende der siebziger Jahre und Anfang der achtziger Jahre eine Reihe deutscher Unternehmen der Unterhaltungselektronik übernommen (Saba, Videocolor, Nordmende, Dual, Telefunken); durch eine Spezialisierung einzelner Standorte, die Konzentration der Produktion, Produktionsverlagerungen sowie ein rasches Rationalisierungstempo in der Unterhaltungselektronik kam es in diesen Werken zu starken Personalreduzierungen; einzelne Werke wurden ganz stillgelegt (Videocolor in Ulm). Der anhaltende Widerstand gegen die Stilllegung von Videocolor machte die Personalstrategien von Thomson einer breiten Öffentlichkeit bekannt (Projektgruppe Videocolor, 1987). Das Unternehmen wurde allgemein als Jobkiller bekannt. ”

(aus: G. Bosch, Qualifizieren statt entlassen, Opladen 1990).

Nachdem Telefunken über Nacht in der Schweiz an den französischen Staatskonzern Thomson & Brandt verkauft worden war, begann die Zerschlagung, Umstrukturierung des Betriebes.

Der Vertrieb behielt den Namen Telefunken. Als 100%ige Tochter von Telefunken entstand eine Produktionsgesellschaft mit dem Namen NEWEK - Neue Elektronikwerke Deutschland GmbH. Getrennt wurde auch in Export und

Baugruppen zu trennen.

Diese sogenannten Rekonstruierungsmaßnahmen bedeuteten für den Standort Hannover: Verlagerung der Leiterplattenfertigung ins Werk Villingen, Trennung von Kunststoff und Komponente in

Belegschaftsentwicklung

	Arbeiter	Angestellte	insgesamt
1978	3.734	1.059	4.803
1981	1.852	881	2.733
1984	727	215	942
1987	719	278	997

Entwicklung, Datenverarbeitung und Rechnungswesen. Dem übergeordnet entstand eine Holdinggesellschaft (zur Kapitalanlage und Kontrolle). Die Produktionsgesellschaften von Saba, Nordmende, Dual und Telefunken schlossen sich zur EWD - Elektronikwerke Deutschland - zusammen.

Doch das war noch nicht das Ende. Es wurde dann begonnen, innerhalb des Produktionsbereiches nach

zwei Werke innerhalb von EWD. Bis März 1990 wurde das eine Werk nach Frankreich verlagert. Es blieb als Produktionsbereich das Kunststoffwerk mit 241 Mitarbeitern in Hannover.

Der Verlust Tausender von Arbeitsplätzen war die Folge. Und da es nun mehrere und kleinere Betriebsräte gibt, wird einheitliches Handeln für die Arbeitnehmervertreter immer schwieriger.

mit Josef A. Vorstands- on Telefunken

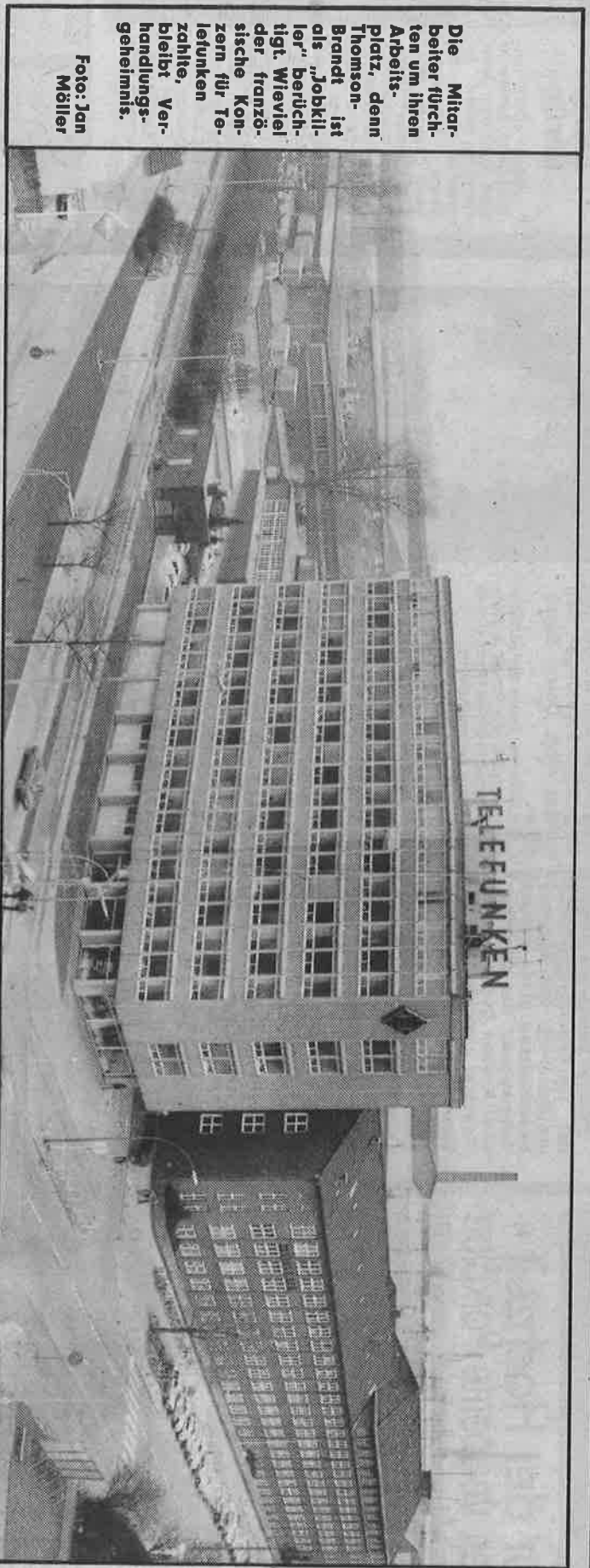
keine ungen!

Hannover, 10. März von Telefunken ne heilb. Immer fage: „Was wird BILD sprach mit 5), seit April 1980 Vorstandes der k und Rundfunk

die Beleg- im Verkauf Infor- ur mich kam die schend. lassungen? mblick sehe ich . In den letzten im Werk stark Belegschaft ab-

ntag von Thom- ändert werden? itrag wird erst kundeskartellamt re französische ken ändern? unbekant. Erst ung des Bundes- n die Pläne ver-

Vorstandsstuhl? s gesamte Ma- einer Vereinba- en werden.



Die Mitar- beiter fürch- ten um ihren Arbeits- platz, denn Thomson- Brandt ist als „Jobkil- ler“ berüch- tigt. Wieviel der franzö- sische Kon- zern für Te- lefunken zahlte, Ver- bleibt Ver- handlungs- geheimnis.

Foto: Jan Mäller

Telefunken-Verkauf: 1800 haben Angst um den Job

Von RUDOLF MÜLLER und JAN MÖLLER

Hannover, 10. März Dieses Jahr feiert Telefunken 80-jähriges Bestehen. Für die 1840 Mitarbeiter im han-

noverschen Werk an der Bül- keburger Allee kein Grund zum Feiern. Denn Telefunken wurde verkauft! Der französi- sche Staatskonzern Thomson-Brandt übernimmt 75 Prozent der kranken AEG-Tochter Te-

lefunken Fernseh und Rund- funk GmbH. Betriebsrat Heinz Jewski: „Diese Nacht- und Nebelak- tion ist unerhör!“ Denn der Belegschaft wurde erst ge-

sammlung um 11.30 Uhr der Verkauf mitgeteilt. In Kitteln und Arbeitsanzügen, die Ge- sichter besorgt, verließen die Arbeiter danach die Werkhal- le 2. Sie haben Angst um ihre Arbeitsplätze.

Ursprünglich sollte die Tele- funken Fernseh und Rundfunk GmbH von Grundig übernom- men werden. Die Verhandlun- gen wurden abgebrochen (BILD berichtete).

Das größte Geschäft macht Telefunken mit Farbfernse- hern (700.000 verkaufte Gerä- te im vergangenen Jahr). Die Franzosen haben vor allem In- teresse am technischen Know-how und den über 20.000 Patenten von Tele- funken.

Jetzt kann der Vertrag nur noch am Einspruch des Bun- deskartellamtes scheitern.

Ein Bet sind Mc

Von JAN MÖLLER

Hannover, 1

Als Lucie Hüpe u Uhr zu den werren portem vor das kam, hatte sie rote auf den Wangen. Ihre Hände in den h tachen. Sie kam von 30-minütigen Betri- sammlung, blickte fen zu Boden: „Di- mung bei der Belei- ist mies, alle fürch- ihren Arbeitsplat- Verkauf an Thom- ein Schock“, sagte lefunken-Betriebs- sitzende.

Ihr Kollege in der nehmevertreitung,



Melahat Palcali a seit 14 Jahren bei T ken, muß ihr Kind erzhören: „Ich habe um mehen Arbeitsp-

Jewski, wurde d „Das ist eine Schwei- das sind Waffamet- Man kann eine Firm-

iiid GELDSTREIK

Pfiffe, Buhrufe und eine Demonstration

Telefunken-Belegschaft legte Kreisel lahm

Mit einem einstündigen Demonstrationmarsch durch Ricklingen und über den Ricklinger Kreisel haben gestern mittag mehrere hundert Arbeiter und Angestellte des ehemaligen Telefunken-Produktionswerkes (heute Electronic-Werke Deutschland/EWD) gegen vom Thomson-Konzern angekündigten Arbeitsplatzabbau protestiert. Auf einer Betriebsversammlung hatte zuvor EWD-Deutschlandchef René Guillemin angekündigt, daß 1988 in Hannover 300 Arbeitsplätze eingespart und im nächsten Jahr für weitere 250 Beschäftigte eine Ersatzproduktion gesucht werden soll. Betriebsrat und IG Metall haben massive öffentliche Proteste gegen den „Ausverkauf“ am Standort Hannover angekündigt.

Mit Transparenten, Rasseln und einem Pfeifkonzert reagierte gestern früh die Belegschaft in Halle 2 des alten Telefunken-Werkes auf die Pläne des Unternehmens, die EWD-Chef Guillemin in einer acht Minuten dauernden Rede ankündigte. In Hannover sollen die Kunststoffherstellung und die Lackierarbeiten für den gesamten EWD-Verbund mit knapp



EDW-Chef Rene Guillemin verkündete der Belegschaft die bittere Wahrheit.

250 Beschäftigten konzentriert werden, kündigte Guillemin an. Von den 300 Mitarbeitern, deren Arbeitsplätze bis Jahresende entfallen, sollen 100 bis 150 neue Arbeitsplätze in Celle angeboten werden. Um für 250 weitere Beschäftigte, deren Arbeitsplätze durch die Verlagerung von Produktion nach Frankreich und Fernost ab 1989 verlorengehen, „Ersatzproduktion“ zu finden, soll eine Kommission aus Unternehmens-, Betriebsrats- und Gewerkschaftsvertretern nach Lösungen suchen, meinte der Manager unter lautstarken Protesten.

Betriebsratsvorsitzende Lucie Hupe und IG-Metall-Sprecher Hans Berkentin erklärten, die Unternehmensstrategie laufe eindeutig darauf hinaus, Mitte 1989 nur noch knapp 250 Menschen im EWD-Werk Hannover zu beschäftigen. „Damit ist das Werk zum Sterben verurteilt“, rief Frau Hupe. Sie kündigte eigene Vorschläge des Betriebsrates an und forderte das EWD-Management auf, die für Celle in Aussicht gestellten Ersatzarbeitsplätze in Hannover zu belassen. „Wir werden unseren Protest öffentlich machen“, versicherte Hans Berkentin der betroffenen Belegschaft. Bereits heute morgen wollen die Arbeitnehmervertreter mit Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg zu einem Gespräch zusammentreffen.

Bevor die Betriebsversammlung unterbrochen wurde – und damit jederzeit spontan fortgesetzt werden kann – erinnerte ein Arbeiter an die Tradition des Unternehmens: „Wir fühlen uns als Telefunker, und wir werden uns als Telefunker wehren.“ Danach ging die Belegschaft nicht an die Arbeitsplätze zurück, sondern formierte sich vor dem Tor an der Göttinger Chaussee zum Demonstrationmarsch. Dabei kam es am Ricklinger Kreisel kurzzeitig zu Verkehrsstauf. WSt



Mehrere hundert „Te



Heinz Jewski vom Be